

«Wir sind parat für alles»

NEFTENBACH Gleich mit dem ersten Album «Together» steigen Dan Daniels und Miss D-Star auf Platz 27 in die Schweizer Hitparade ein. Ihre Zukunft als Electronic-Dance-Musiker planen die beiden strategisch mithilfe von Sir Colin.

«DJs gibt es wie Sand am Meer», sagt Daniel Binder alias Dan Daniels. «Dass wir Geschwister sind, ist unser grosses Plus», pflichtet ihm Denise Binder oder Miss D-Star bei. Als «Nr. 1 Brother and Sister Pair» positionieren sie sich als einzigartige Brand. Entsprechende Kappen, Schlüsselanhänger, T-Shirts und sogar Energydrinks haben sie schon produziert lassen.

Ja, man müsse schon finanziell in Vorleistung gehen, räumt Daniel ein. Aber sie vertrauen auf den Webshop und den Abverkauf an Konzerten. Denn die beiden Neftenbacher setzen gerade zu ihrem ersten Höhenflug an. Ihr Album «Together» hat mit dem Eintritt im oberen Drittel der offiziellen Schweizer Hitparade nicht nur ihre Vorstellungen erreicht, sondern auch die ihres Managers und Mentors DJ Sir Colin.

In Lloret de Mar entdeckt

Sir Colin, eine Ikone der Schweizer House-Szene, erkannte Dan Daniels' Talent im Sommer 2010 bei einem vermeintlichen DJ-Trainingscamp in Lloret de Mar, wo sich der damalige Mechatroniker für Nutzfahrzeuge angemeldet hatte. «Ich dachte, es wäre ein Kurs, weil so viele DJs teilnehmen», erinnert er sich, «dabei kamen lauter erfahrene Leute, die in verschiedenen Locations auflegten.» Auch Daniel bekam seine Chance, damals noch als DJ Dee-B, und bewährte sich. Im nächsten Jahr wurde er wieder eingeladen – dann gleich zusammen mit seiner Schwester.

Sie habe immer schon gesungen, erzählt die 25-Jährige, auch bei ihrer Mutter, als diese als Organistin das Neftenbacher Dorffest begleitete. So war es nur eine Frage der Zeit, bis sie zu ihrem Bruder kam, der im Nachbarzimmer des elterlichen Hauses mit seinem Sound experimentierte: «Komm, ich sing mal zu deinem Zeug.»

Subtile Manipulation

Wie man mit Beats Menschen beeinflussen kann, entdeckte Daniel, als er 2009 auf einer Mittelmeer-Kreuzfahrt mit der ganzen Familie überhaupt erst mit elektronischer Musik in Kontakt kam. «Der DJ war ein Schweizer und er zeigte mir, wie man mit Musik Leute steuern kann, sie zum Tanzen oder Verlassen der Tanzfläche bringt», erzählt der 23-Jährige vergnügt.

Mit subtiler Manipulation waren aber auch die immer erfolgreicher werdenden Geschwister konfrontiert. «Es gibt Leute, die immer nur nehmen wollen», meint Daniel. «Sie hängen um dich herum und wollen auf die Guestlist, um Gratisentritt zu erhalten», weiss Denise. «Aber das Ganze wird irgendwo ausgeglichen», glaubt ihr Bruder. «Irgendwann kommt alles zurück, ob du jemandem anlügst oder ihm Gutes tust.» Es werde viel geredet in der Szene, die Hälfte davon könne man glauben. So habe man schon versucht, ihm seine Schwester als Freundin anzudichten. Auch beim Thema Drogen schütteln sie nur den Kopf: «Wenn du Drogen nehmen musst, um den Druck zu



Ihre Herzen klopfen im gleichen Takt: Denise Binder alias Miss D-Star und ihr Bruder Daniel, bekannt als Dan Daniels, machen House-Music, die über das heimische Studio in Neftenbach hinausgeht. *Heinz Diener*

überleben, solltest du erst mal etwas anderes ändern.»

Mit den neun Stücken auf «Together» setzt das Duo zum Sprung in die Profiligen an. Seine Clubauftritte, vor allem in Winterthur, Zürich, aber auch in Deutschland, begeisterten Fans und Follower, die für den fulmi-

nanten Einstieg in die Charts verantwortlich sind.

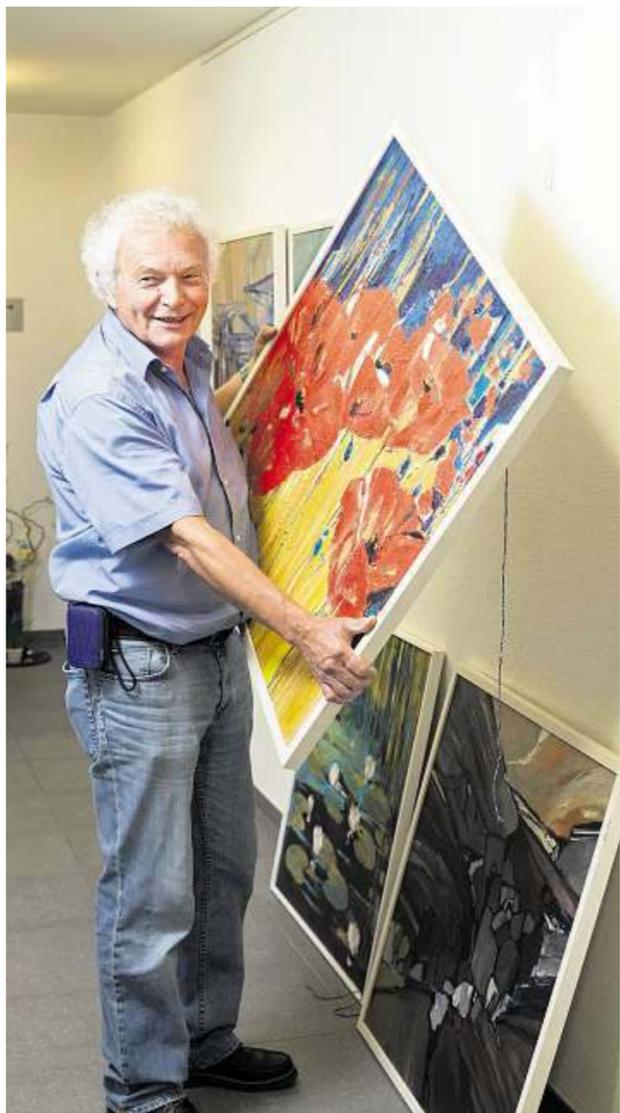
Jetzt kommt es darauf an, wie oft welcher Titel im Radio gespielt wird, um dem Album allenfalls zu einem weiteren Push zu verhelfen. Besonders radiotauglich ist nach Meinung der Geschwister «Some Voices Are Lou-

der», ein melodischeres Stück. Auch «Once Again» sieht Daniel als potenziellen Hit. Sie wollen weitermachen, natürlich unter Sir Colins Label Park'in Place Music. «Er ist der, der uns macht, uns zurechtbiegt», sagt Denise. Und: «Wir sind parat für alles.»

Gabriele Spiller

Dan Daniels und Miss D-Star treten am Samstag, 30. Mai, von 18 bis 18.30 Uhr an der Expo Neftenbach auf. Auch auf der diesjährigen Street-Parade in Zürich kann man sie hören – und sogar mit ihnen auf dem Love-Mobile von Park'in Place Music abtanzen. www.dandaniels.ch

Bilder, an denen mehr als einer «arbeitet»



LINDAU Ernst Lüssi zeigt im Gemeindehaus seine Werke. Die abstrakten Landschafts- und Blumenimpressionen des Russikers entstehen an seinem Zweitwohnsitz im Burgund.

Ein «coup de foudre» sei es gewesen – Liebe auf den ersten Blick – beim alten Bauernhaus in St-Symphorien-de-Marmagne. Vor rund 20 Jahren machte sich Ernst Lüssi zusammen mit seiner Frau auf die Suche nach einem Atelier. Durch Verbindungen ihres Sohnes zu Frankreich stiessen sie auf ein Landgut im Burgund. Sie hätten sich dort sogleich zu Hause gefühlt. «Diesen Schritt haben wir nie bereut», sagt er.

Bewusst abstrakt

Ein Drittel des Jahres verbringen die beiden in Frankreich und Lüssi widmet sich dort ganz seiner Leidenschaft – dem Malen. Von Beginn weg hat er sich auf die Ölmalerei konzentriert. «Ich muss die Farbe immer wieder bearbeiten können», sagt er. Acryl trockne dafür zu rasch. Er malt bewusst abstrakt. «Sonst sieht es schnell aus wie eine Kopie.» Seine Seerosen zum Beispiel seien an der Grenze zum Realistischen. «Da könnte man sagen, es sehe aus wie ein Monet.» Er versuche gewisse Elemente zu verbinden und spiele mit den Farbkombinationen. «Wenn die Menschen in meinen Bildern etwas sehen – das ist reizvoll», meint der Künstler.

Seine Werke zeigen mehrheitlich abstrahierte Landschaften und Blumen in kräftigen und saten Farben. «Ich habe eine starke Beziehung zur Natur», sagt er. Eine Vorlage braucht er nicht.

Ernst Lüssi ist Autodidakt und hat sich seine Technik selbst beigebracht. Er habe Vorbilder, an denen er sich orientiere. Zudem pflegt er den Erfahrungsaustausch mit anderen Malern – auch in Frankreich. «Ich frage beispielsweise nach, woher sie die Farben und Materialien beziehen», erzählt der 74-Jährige.

Zeichnen für die Polizei

Wichtig findet diesen Austausch auch seine Frau. «Wir zwei reichen da nicht. Man muss auf den Kritik», sagt Lorette Lüssi. «Sie ist ein guter Massstab und setzt Grenzen», sagt er. «Ich bin Perfektionist und will manchmal zu viel und das funktioniert nicht. So gibt es Bilder, die waren mal gut – sind dann aber nicht mehr zu retten.» So etwas ärgert ihn sehr. «Wenn ich nach Hause komme, dann ist die Leinwand leer. Er hat alles abgekratzt», erzählt sie.

«Wenn ich nach Hause komme, dann ist die Leinwand abgekratzt.»

Lorette Lüssi, Ehefrau

Sie sind ein eingespieltes Team, die beiden, und geniessen ihre Aufenthalte ennet der Grenze. Nach einem oftmals hektischen Berufsalltag könne er es jetzt ruhiger nehmen, sagt Ernst Lüssi. Über 40 Jahre hat der gelernte Maschinenzeichner bei der Kantonspolizei Zürich gearbeitet und sich einen Namen als Grafiker gemacht. Plakate, Fahndungsbilder und Piktogramme hat er gestaltet – in den 70er-Jahren meist noch ohne ausgefeilte Computertechnik. Das Logo der Kapo trägt bis heute seine Handschrift.

Nach seiner Pensionierung 2001 hätte er als freier Grafiker weitermachen können. Er hat abgelehnt. «Ich will nur noch das machen, was mir Spass macht.» Als freischaffender «artiste peintre» arbeitet er bereits seit Anfang der 1970er-Jahre und hat mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen bestritten. So unter anderem in der Redaktion der «Elle» mit einer bekannten französischen Künstlergruppe in Tournus oder in der Villa am Aabach in Uster. Er ist ausserdem Mitglied der Künstlergruppe Uster.

Der Maler, der seit über 40 Jahren in Russikon lebt, fühlt sich mit der Gegend verbunden. Immer wieder hält er sie auch in kleinen Aquarellen fest. Als Lindau regionale Künstler für Ausstellungen suchte, meldete er sich. «Es ist toll, dass die Gemeinde das anbietet», meint er. Bis 2018 ist die kleine Galerie inzwischen ausgebucht.

Claudia Steiger

Ausstellung Ernst Lüssi
Bis 30. Juni. Gemeindehaus Lindau, Tagelwangerstrasse 2.

Liebeschwüre open air

DACHSEN Schloss Laufen bildet die stimmungsvolle Spielstätte für «Romeo & Julia», das grosse Liebesdrama von William Shakespeare. Auf einem Fest begegnen sie sich zum ersten Mal – ein Blick genügt, um eine stürmische Leidenschaft zu entfachen. Doch die heimliche Liebe steht von Anfang an unter einem unglücklichen Stern. Das Theater Kanton Zürich spielt in einer Inszenierung von Manuel Bürgin. *red*

Romeo & Julia

Mittwoch, 27. Mai, 20.30 Uhr, Schloss Laufen. Ausweichspielstätte: Mehrzweckhalle Dachsen, Dorfstrasse 3. Wetter-Info-Telefon (ab 13 Uhr): 052 232 87 18. Nur Abendkasse: 24/18 Fr.

Appenzeller Humor

ZELL Der Ausserrhoder Kabarettist Willi Näf macht kurzen Prozess: Sein erstes abendfüllendes Programm mit Lesung heisst «Freunde löschen» – und dreht sich um Facebook, Google-Brille und Detlevs Post im «Hustierli-Forum». Er philosophiert über Ehedramen und beförderte Selbstmordattentäter. Das kann ja heiter werden. *red*

Willi Näf: Freunde löschen

Freitag, 5. Juni, 20.15 Uhr, Gemeindeaal Engelburg, Schulstrasse 13, Rikon. Eintritt: 30 Fr./Legi 25 Fr./Jugendliche 15 Fr. www.willinaef.ch

Die warmen Farben der französischen Landschaft spiegeln sich in Ernst Lüssis Bildern wider. *Patrick Gutenberg*